

Küchenmeister als obere Behörden seines Viztumamtes – sie wurden oft von bekannten Personen eingenommen, etwa dem Rentmeister Erasmus Mainberger († 1480) oder dem Hofmeister Hans Trenbeck († 1468), der nach seinem Dienst ins Kartäuserkl. Gaming eintrat (Dorner S. 32, 23). Detaillierte Rechnungen liegen nicht nur für die hzgl. Finanzwirtschaft des Burghausener Landesteil insgesamt vor, sondern auch für die spezielle Hofhaltung, die übrigens von den hohen Zolleinnahmen aus dem Salz getragen wurde. Im ganzen 15. Jh. diente das Schloß auch als Schatzkammer, wo bis 1503 die legendären frz. Pretiosen Ludwigs des Bärtigen und die eine Million Gulden übersteigenden Ersparnisse Hzg. Georgs gehortet wurden (im Erbfolgekrieg 1504 verbraucht). Nach dem Ende der niederbayer. Linie war Burghausen nur kurzzeitig Prinzenres. (1509/10 Ludwig und Ernst), blieb aber bis ins 18. Jh. Behördensitz und Festung.

→ A. Wittelsbach → B.7. Bayern

**Q.** Die Inschriften der Stadt Burghausen vor dem Jahre 1805, 2 Bde., hg. von Johann DORNER, Burghausen 1981/82 (Burghausener Geschichtsblätter, 37).

**L.** BALTHASAR, Albert: Die Baugeschichte der Burg und der Stadtbefestigung von Burghausen, Diss. masch. Univ. München 1950. – BUCHLEITNER, Alois: Burghausen. Stadt, Burg, Geschichte. Führer für jedermann, bearb. von Johann Dorner, 5. Aufl., Burghausen 2001 (Burghausener Geschichtsblätter, 33). – Burghausen, Freiberg, Friedrichstadt, Fritzlar, Goslar, Köln, Königsberg, Lingen, Marsberg, Memel, Oppeln, Saalfeld, Saarbrücken, Torgau, Weiden, hg. von Heinz STOOB und Wilfried EHBRECHT, Dortmund 1979 (Deutscher Städteatlas, II, 1). – DORNER, Johann: Herzogin Hedwig und ihr Hofstaat, Burghausen 2002 (Burghausener Geschichtsblätter, 53). – GREIPL 1991, hier S. 258–262. – HACKER, Friedrich: Burghausen. Ein Heimatbuch, Burghausen 1961. – HAGER, Georg: Burghausen, in: Kunstdenkmale des Regierungsbezirks Oberbayern, III, München 1905, Sp. 2420–2503. – HOPFGARTNER, Wolfgang: 1200 Jahre Raitenhaslach, Burghausen 1987 (Burghausener Geschichtsblätter, 43). – HUBER, Johann G. B.: Geschichte der Stadt Burghausen in Oberbayern, Burghausen 1862. – LEIDL, Georg: Rechtsgeschichte der Stadt Burghausen a. d. Salzach bis zum Ausgang des Mittelalters, Burghausen 1960 (Burghausener Geschichtsblätter, 27). – LIEDKE,

Volker: Baualtersplan zur Stadtsanierung Burghausen, Burghausen 1978 (Burghausener Geschichtsblätter, 34; Baualterspläne zur Stadtsanierung in Bayern, 4). – LIEDKE, Volker: Beiträge zu Leben und Werk des Meisters Hanns von Burghausen, 2 Bde., Burghausen 1984/86 (Burghausener Geschichtsblätter, 39 und 42). – REINDELSCHEDL, Helga: Laufen an der Salzach. Die alt-salzburgischen Pfliegergerichte Laufen, Staufenneck, Teisendorf, Tittmoning und Waging, München 1989 (Historischer Atlas von Bayern. Altbayern, 1/55). – REINDELSCHEDL, Helga/AUER, Leopold: Art. »Burghausen«, in: LexMA II, 1983, Sp. 1053f. – SCHMID, Elmar D.: Burg zu Burghausen. Amtlicher Führer, Burghausen 1988 (Veröffentlichungen der Bayerischen Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen). – Von Ziegelmeister bis Steindl. Burghausens Bürgermeister und Bürgerschaft im Wandel der Zeit. Zum 975jährigen Jubiläum der urkundlichen Ersterwähnung Burghausens 1025, hg. von Johann DORNER und Ulla KENDLINGER, Burghausen 2000.

Walter ZIEGLER

## BÜTZOW [C.3.]

**I.** Die Entstehung B.s geht auf eine unmittelbar am B.er See gelegene slaw. Burg als Zentrum der terra[e] Butisow (1171) (MUB, I, 1863, 100) zurück. Südöstl. davon entstand die dt. Siedlung, die 1229 belegt ist. 1236 erfolgte die Stadtrechtverleihung, offensichtlich bereits mit Schweriner Recht. 1239 verlegte der Bf. von Schwerin seinen Sitz von → Schwerin hierher in das Zentrum des Stiftslandes. – Die unregelmäßig angelegte Altstadt besitzt eine durchgehende Hauptstraße in O-W-Richtung. – D, Mecklenburg-Vorpommern, Kr. Güstrow.

**II.** B. ist seit 1239 Res. der Bf.e von Schwerin, die jedoch weiterhin auch in → Schwerin einen Sitz unterhielten. Bereits zuvor hatte der Bf. im benachbarten Rühn ein Benediktinerkl. eingerichtet. 1248 stiftete Bf. Wilhelm an der B.er (Haupt-) Pfarrkirche ein Kollegiatstift, dessen Dekan seit 1310 auch Archidiakon für → Rostock war. 1252 wurde die Stadt durch den Bf. befestigt. Eine Burg wurde errichtet. 1286 erhielt die Altstadt eine Stadtmauer. 1269 wird das Georgshospital, um 1286 die Marienkapelle erwähnt. Die im W der Stadt gelegene Burg wurde 1320 durch den Bf. verpfändet. Ihre Auslösung war

erst 1366 durch Friedrich von Bülow unter Mithilfe der Kurie möglich. Die Durchsetzung der Reformation begann unter der Herrschaft des Bf.s Magnus III. von Mecklenburg, der 1516, zunächst noch unmündig, vom Domkapitel gewählt wurde, und war 1540 abgeschlossen. Zw. 1535 und 1550 erfolgte der schrittwe. Übergang zum evangel. Gottesdienst.

**III.** Stiftshaus: Von der bfl. Burg, die im 16. Jh. durch die Administratoren des Stiftes zu einem Schloß ausgebaut wurde, sind heute das weitgehend umgestaltete Hauptgebäude und das sog. Krumme Haus erhalten. Der unregelmäßige Bau erstreckte sich um einen nahezu kreisförmigen Hof. Die Burg entstand im 13. Jh. unter Bf. Hermann I. von Schladen (1263–91). Seine Nachfolger, insbes. Bf. Nikolaus I. Böödeker (1444–57), erweiterten die Anlage. Kurz nach der Übernahme der Regierung im Bm. Schwerin 1550 begann Ulrich von Mecklenburg, das Stiftshaus baul. zu verändern. 1555 sind Ausbauten unter der Verwendung von Terrakottaziegeln belegt. Ein Inventar, entstanden um 1600, belegt eine baul. differenzierte Schloßanlage, deren Charakter durch die Umgestaltungen unter der Regierung Ulrichs von Mecklenburg als Administrator bestimmt war.

→ B.3. Schwerin, Bf.e von

**Q.** LHA Schwerin, 2.12–1/26 Hofstaatsachen (Acta aulica), Fürstliche Häuser und Schlösser, Bützow. – MUB.

**L.** ADAMIAK 1975, S. 257f., Abb. Nr. 32, Textabb. S. 15. – DEHIO, Kunstdenkmäler, Mecklenburg-Vorpommern, 2000, S. 86–90. – Festschrift 700-Jahrfeier der Stadt Bützow 6.–16. Juni 1929, unter Mitw. von Hans W. BARNEWITZ u. a., Bützow 1929. – Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, 12, 1996, S. 11ff. – Die Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin, bearb. von Friedrich SCHLIE, Bd. 4: Die Amtsgerichtsbezirke Schwaan, Bützow, Sternberg, Güstrow, Krakow, Goldberg, Parchim, Lübbz und Plau, Schwerin 1901, hier S. 71ff. – Stiftsland der Schweriner Bischöfe, 1983.

Steffen STUTH

## CADOLZBURG [C.7.]

**I.** Kadoldesburc (1157); Kadoltesburg (1164); Cadelspurck (1267). Noch in der Neuzeit wechselnde Schreibweisen mit K oder C. – Burg und Markt – Höhenburg – zoller. Bgf.en von → Nürnberg (ab 1415 Mgf.en von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach) – von der Mitte des 13. bis etwa zur ersten Hälfte des 15. Jh.s Hauptres., danach Nebenres. – D, Bayern, Reg.bez. Mittelfranken, Landkr. Fürth Land.

**II.** Die C. liegt ca. 15 km westl. von → Nürnberg auf einem schmalen, durch Steilabhänge auf mehreren Seiten schwer zugängl. Ausläufer des Dillenberges.

Keimzelle von Burg und Ort C. war möglicherweise der »Bauhof« im Farnbachtal, bei dem es sich um ein freies Königsgut oder den Fronhof eines Ministerialen gehandelt haben dürfte. Der Name C. geht zurück auf einen hist. nicht bestimmbar Cadolt, den vermutl. Erbauer der Burg. Über den Zeitpunkt ihrer Entstehung sind keine zuverlässigen Angaben mögl. Sie gehörte zum Besitz der von der zweiten Hälfte des 11. bis zum Ende des 12. Jh.s belegten Gf.en von Abenberg im Rangau.

Um 1200 erlangten die erst wenige Jahre zuvor nach Franken gekommenen zoller. Bgf.en von → Nürnberg durch Heiraten mit den Gf.en von Abenberg und den Gf.en von Raabs deren jeweils umfangr. Streubesitz in Mittelfranken, der mehrere Verdichtungskerne, u. a. um Abenberg und C., aufwies. Für diese im Laufe der Zeit allmähl. zusammenwachsenden Besitzteile bot sich die C. als Mittelpunkt an. Etl. hier seit 1246 abgeschlossene Verträge, Vermählungen sowie Besuche hochgestellter Personen offenkundig zudem das gezielte Bemühen der als Bgf.en von → Nürnberg funktionslos gewordenen, aber äußerst ehrgeizigen Zollern, die C. als administratives Zentrum ihres entstehenden Territoriums und als ihren neuen, bevorzugten Wohnsitz ins Bewußtsein der polit. Öffentlichkeit zu rücken.

Die gleichnamige Siedlung zu Füßen der C. entstand als Niederlassung der Burgdienstmannen. Ende des 13. Jh.s umfaßte sie nur 20 Anwesen, erfuhr jedoch mit dem Aufstieg zum bgl. Residenzort eine deutl. Vergrößerung, Be-